

Herzlich willkommen zur Hornbacher Losungsandacht. Ich bin Volker Kungel von der Stadtmission in Zweibrücken.

Die Losung für heute steht beim Propheten Hesekeiel 37, 11-12: *„Siehe, jetzt sprechen sie: Unsere Gebeine sind verdorrt, und unsere Hoffnung ist verloren, und es ist aus mit uns. Darum weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will eure Gräber auf tun und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf.“*

Der Prophet hat ein starkes Bild vor Augen. Hesekeiel sieht ein Tal voller Totengebeine. Es ist ein trostloses Bild. Gott fordert ihn auf, den Totengebeinen zu befehlen. Er wagt es. Er sieht, wie sich die Knochen zusammenfinden, mit Sehnen und Fleisch überzogen werden und dann Haut darüber wächst. Schließlich schickt Gott seinen Atem - seinen Geist - und aus den Toten werden wieder lebendige Wesen.

Gott setzt dieses Hoffnungsbild gegen die Niedergeschlagenheit Israels. Israel sieht sich selbst so, als wären sie ein totes Volk ohne Hoffnung: *„Unsere Gebeine sind verdorrt, und unsere Hoffnung ist verloren, und es ist aus mit uns.“* Gott stellt sich mit seinem Wort gegen diese Selbsteinschätzung. Er entgegnet ihnen: *„Siehe, ich will eure Gräber auf tun und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf.“*

Gott stellt seine starke Worte gegen die starken Gefühle der Israeliten. Dass sich Israel klein, niedergedrückt und hoffnungslos fühlt, braucht uns nicht zu wundern. Die Babylonier haben ihre Heimat zerstört, sie nach Babel verschleppt, ihrer Wurzel geraubt und ihnen die Zukunft ge-

nommen. Wen wundert's, dass sie sich vorkommen, als wären sie tot.

Starke Worte gegen starke Gefühle. Israel ist so tief am Boden, so hoffnungslos und destruktiv gestimmt, dass ein paar nette und aufmunternde Worte wirkungslos verpuffen. Gott muss alle Register ziehen. Darum gebraucht er dieses starke Bild von den Totengebeinen, die wieder lebendig werden. Darum verheißt er, dass er die Gräber öffnen wird und die Toten zum Leben rufen wird.

Ich weiß nicht, wie es ihnen geht. Vielleicht sind sie auch niedergedrückt und hoffnungslos, so, wie es damals Israel war. Vielleicht haben sie ihre Arbeit verloren, vielleicht wurde bei ihnen eine Krankheit entdeckt, die nur schwer zu behandeln ist, vielleicht mussten sie einen lieben Menschen hergeben.

Wenn die Hoffnung schwindet, wenn man keinen Ausweg mehr sieht, wenn es in Leben ganz eng wird, dann sind wir an dem Punkt, an dem damals Israel war. Dann ist uns alles genommen. Dann haben wir nichts mehr.

Haben wir wirklich nichts mehr? Da ist ja das Wort Gottes, das uns zuspricht: *„Siehe, ich will eure Gräber auftun und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf.“*

Hesekiel wurde von Gott beauftragt, über den Totengebeinen Gottes Wort auszusprechen. Aus den Toten wurden wieder lebendige Wesen. Gott verspricht, die Toten aus den Gräbern zu holen und sie nicht dem Tod zu überlassen.

Es ist ein unglaubliches Versprechen, das Gott hier seinem Volk macht. Es ist eine Zusage, die jeglicher Erfah-

rung widerspricht. Wir sagen: „Tot ist tot. Da ist nichts mehr zu machen.“ Gott sagt: „Ich rufe die Toten zum Leben. Der Tod muss seine Beute hergeben. Ich habe ihn besiegt.“

Gott spricht starke Worte gegen die Hoffnungslosigkeit und den Tod. Doch Gott tut noch mehr. Er handelt. Er bestätigt sein Versprechen damit, dass er seinen Sohn aus dem Tod auferweckt. Damit zeigt Gott, dass er stärker ist als der Tod – mehr noch: Damit demonstriert Gott, dass die Macht des Todes überwunden ist. *„Der Tod ist verschlungen in den Sieg ...“* (1Kor15,54).

Gott setzt starke Worte und starke Taten gegen unsere starken Gefühle. Wir sollen wissen: Der Tod behält nicht das letzte Wort. Wir sind unsere Schmerzen und unsere Trauer, unsere Hoffnungslosigkeit und der Ausweglosigkeit nicht für immer ausgeliefert.

Gott setzt sein Wort dagegen, das Leben verheißt und bringt. Wo sein Atem weht, wo sein Geist wirkt, da wird Totes lebendig, stehen Niedergeschlagene auf, wird das Herz weit der Blick öffnet sich. Da setzt sich das Leben gegen alle Widerstände durch. Da ist Hoffnung und Zukunft.

Das dürfen wir für uns selbst glauben. Und das dürfen wir auch für unsere Kirche erwarten. Die Mächte, die das Leben hindern und uns die Hoffnung stehlen, sind bereits entmachteter. Der Tod behält nicht das letzte Wort. Das Leben wird siegen. Christus ist auferstanden. Gottes Geist schenkt neues Leben. Darum beten wir: Komm, Schöpfer, Heiliger Geist.

Ich wünsche ihnen einen guten und gesegneten Tag.